

03/2019

**Ein Jahr EAP-Assist**  
Seite 6

**Wieviel Schutz braucht  
die Douglasie?**  
Seite 7

**Der Salamanderfresser  
grassiert**  
Seite 16



**ImDialog**  
Unsere Mitarbeiter-Zeitung

# Inhalt

Das Wort davor .....	3
<b>AUS DER PRAXIS</b>	
Ausbildung am FBZ .....	4
Ein Jahr EAP-Assist .....	6
Wie viel Schutz braucht die Douglasie? .....	7
Vorlagen erleichtern Umstieg auf eKRW .....	10
Wir trauern um Lutz Ballin .....	11
12-Punkte-Plan zum Erhalt der hessischen Wälder .....	12
<b>NATURSCHUTZ</b>	
Naturwaldreservate in Hessen und Niedersachsen .....	15
Der Salamanderfresser grassiert .....	16
<b>PERSONALINFORMATIONEN ZUM 2. QUARTAL 2019</b> .....	18
<b>WIR</b>	
HessenForst Technik bedankt sich bei den Unternehmern .....	21
<b>KIDS-SEITE</b> .....	22
Beate Brand nimmt Abschied von der NW-FVA .....	23
Geschafft ... ..	24
<b>SCHNAPPSCHUSS</b> .....	24
Heidi Blume tritt in den Ruhestand .....	25
7 Fragen an ... ..	25
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	
Hessentag 2019: HessenForst mit neuem Auftritt .....	26



*Titelbild: Eindrücke vom Hessentag. Das HessenForst Logo in der Mitte entstand aus den Blättern des Kunstprojekts von Lars Mandler.*

## Das Wort davor

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Sommerferien sind schon eine gefühlte Ewigkeit zu Ende! Und damit die Zeit in der man Urlaub macht, abschaltet und Energie tankt um sich dann wieder der Pflege und nachhaltigen Nutzung des anvertrauten Waldes zu widmen. Nein, keine Sorge, wir in der Landesbetriebsleitung leben nicht auf einem anderen Planeten! Wir wissen, dass das in diesem Jahr anders ist. Wenn in den klassischen Sommerferienmonaten im Mittel jeweils rund 300.000 fm Käferholz aufgearbeitet wurden hat das nichts mit Urlaub, sondern mit hoher Einsatzbereitschaft aller Akteure zu tun. Dafür ganz herzlichen Dank! Und selbst im Urlaub abzuschalten fällt schwer. Zu lange schon sind Sie, sind wir alle mittel- und unmittelbar mit Windwurfauflösung, dem Kampf gegen den Borkenkäfer und jetzt auch noch mit absterbenden Buchen und der Verkehrssicherung konfrontiert. Nicht mehr Herr des Handelns zu sein, dem Geschehen hinterherzulaufen und die Schäden am jahrelang betreuten Wald auszuhalten – das alles ist extrem belastend und dies ist uns in der Landesbetriebsleitung auch sehr bewusst!

Ausgesprochen wertvoll waren die verschiedenen Austauschgespräche, zuletzt mit nahezu allen Forstamtsleitungen, diverse vor-Ort-Termine und viele konstruktive Hinweise der Forstämter an die LBL. Dies hilft, trotz unterschiedlicher Rollen und Betroffenheit, eine gemeinsame Sicht und Verständnis zu erzeugen. Und es macht deutlich, wie unbedingt notwendig eine regelmäßige, offene und faire Kommunikation auf allen Ebenen ist. Krisenbewältigung ohne Kommunikation geht eben nicht!

Persönlich angesprochen hat mich auch die optimistische Überschrift, die einige Forstamtsleiter einem vorgelegten Bericht gegeben haben: „**Hessens Wälder bleiben grün!**“! Der dramatischen Lage zum Trotz.

### Was folgt?

Ministerpräsident Bouffier und Frau Staatsministerin Hinz haben einen 12-Punkte-Plan zum Schutz der Wäl-



der im Klimawandel vorgestellt. Dieser Plan sieht erhebliche Unterstützungen für die Waldbesitzenden vor, insbesondere auch für den Landesbetrieb HessenForst, sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht. Aus dieser Unterstützung der Landesregierung erwächst für uns aber auch eine besondere Verantwortung: das Ziel „Mischwald für morgen“ fachlich überzeugend umzusetzen. Daher werden wir die Wiederbewaldung im Sinne der RiBeS und auf der Grundlage neuester Erkenntnisse (nicht Wünsche oder Ideologien), zertifizierungskonform und Schritt für Schritt systematisch angehen. Und mit einer guten Mischung geeigneter und ökologisch verträglicher Baumarten klimastabile, anpassungsfähige und wuchskräftige Wälder für die Zukunft begründen. Diese jungen Wälder gilt es zu schützen. Dazu brauchen wir konsequente und wirksame Jagdkonzepte. Hierin sehe ich einen gemeinsamen Auftrag der Forstleute, Waldbesitzer und der Jägerschaft für das Ökosystem Wald.

Selbstverständlich erfordern diese umfangreichen Aufgaben auch Personal. Das schließt notwendigerweise einen fairen Ausgleich zwischen lokal unterschiedlichen Arbeitsvolumina und verfügbaren Arbeitskapazitäten ein – zweifellos eine anspruchsvolle Teamaufgabe.

Wir werden uns aber auch um erkennbar gewordenen und notwendigen Qualifizierungsbedarf kümmern; bitte nutzen Sie die entsprechenden Angebote im künftigen Bildungsprogramm.

Und was passiert im laufenden Forstbetrieb? Das 3. Quartal und darüber hinaus wird ganz eindeutig weiterhin von der Käferholzaufarbeitung geprägt. Dabei werden immer wieder die Prioritäten zu prüfen und ggf. zu korrigieren sein; innerhalb eines Forstamtes und auch zwischen Forstämtern. Ein schwerer, aber unbedingt notwendiger Prozess, der die Führungskräfte fordert. Der Bucheneinschlag wird bis auf weiteres auf zwingende Verkehrsicherungsmaßnahmen begrenzt.

Weitergehende Vorhersagen für 2020 bleiben ungewiß.

### Was habe ich noch zu sagen?

Ich wünsche mir, dass wir die Chancen nutzen. Dass wir mit Zuversicht nach vorne schauen. Welcher Berufsstand, wenn nicht wir, ist es gewohnt, so selbstverständlich langfristig, also immer in eine mehr oder weniger ferne Zukunft gerichtet zu arbeiten. Und wir besitzen die Fachlichkeit, um selbstbewusst an die große Aufgabe Wiederbewaldung heranzugehen.

In diesem Sinne – **Hessens Wälder bleiben grün!**

■ Jörg van der Heide, Abteilungsleiter III, Forstbetrieb und Dienstleistungen, LBL

## 30 junge Forstwirtinnen und Forstwirte mit Abschluss und ein Ehrenforstwirt Ausbildung am FBZ

Es war schon ein imposanter Anblick, als 30 „frischgebackene“ Forstwirtinnen und Forstwirte aus ganz Hessen im Beisein ihrer Angehörigen, Freunde, Ausbilder und Lehrer im gefüllten Festsaal des Hauses „Lärche“ am Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Weilburg nach bestandener Prüfung ihre Urkunden und Abschlusszeugnisse erhielten. An den Feierlichkeiten nahmen auch Helmut Seitel (Regionalleiter Süd von „HessenForst“), die Mitglieder des Prüfungsausschusses sowie Vertreter der Wilhelm-Knapp-Schule (WKS) Weilburg teil, mit der das FBZ im Rahmen der Forstwirtausbildung kooperiert.

### Lob für Leistung und Kompetenz der Lehrlinge

Vor der überdimensionalen Projektion einer Waldlandschaft, die – passend zum Beruf des Forstwirts – ein naturnahes Ambiente vermittelte, begrüßte Werner Wernecke, Leiter des Forstlichen Bildungszentrums Weilburg, die Prüflinge und die zahlreichen Gäste und moderierte souverän den Pro-

grammablauf. Wernecke gratulierte den Absolventinnen und Absolventen zu ihrem erfolgreichen Abschneiden und lobte deren Leistungen und Kompetenzen, die sie selbst in schwierigen Prüfungssituationen bewiesen hätten. „Alle Lehrlinge, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, können zuversichtlich in die Zukunft blicken, denn die Einstellungschancen sind gut“, teilte Werner Wernecke freudig mit. Und alle, die die Ausbildung bei „HessenForst“ absolviert haben und deren Durchschnittsnote nicht schlechter als 3,49 sei, erhielten ein Übernahmeangebot, verkündete er weiter. Doch auch für alle anderen gäbe es – in den Kommunen oder der freien Wirtschaft – genügend Arbeitsplätze.

„Danke!“, sagte Helmut Seitel all denen, die zu der qualifizierten Ausbildung der Forstwirte beigetragen haben – den Lehrern der Wilhelm-Knapp-Schule, den Ausbildern und Meistern in den Forstämtern und Betrieben, den Ausbildern am FBZ sowie dem Prüfungsausschuss. Ihnen allen sei

es zu verdanken, dass jetzt 30 qualifizierte Forstwirtinnen und Forstwirte ihr Prüfungszeugnis erhalten könnten. Diesen 30 jungen Absolventinnen und Absolventen galt schließlich sein besonderer Dank: „Danke, dass Sie den Beruf des Forstwirts gewählt haben! Die Anforderungen an diesen hochqualifizierten Beruf steigern sich immer mehr, aber er ist total wichtig für die Natur und Umwelt“, betonte Seitel und insbesondere im Hinblick auf die zunehmenden Veränderungen durch den Klimawandel und dessen Auswirkungen auf den Wald ergänzte er: „Es muss uns gelingen, einen klimastabilen Wald neu aufzubauen, daher werden Sie mit ihrem ‚Knowhow‘ dringend gebraucht.“

### Verantwortung für ein wertvolles Ökosystem

„Sie sind nun eine hochqualifizierte Fachkraft mit einer umfassenden Bildung in verschiedensten Bereichen. Grundsätzlich heißt es aber, ‚alles rund um den Baum‘ und Sie können den Traum aller Männer täglich verwirklichen und mit Motorsäge und Axt sowie Seilwinde und Schlepper arbeiten.“ Dr. Ulla Carina Reitz, die Schulleiterin der Wilhelm-Knapp-Schule Weilburg, warf humorvoll einen Blick auf das Berufsbild des Forstwirts. Auch sie hob die immanente Bedeutung dieses Berufes hervor und betonte: „Sie übernehmen Verantwortung für ein wertvolles Ökosystem und stellen dabei wichtige natürliche Ressourcen bereit.“ Der umfangreiche Beruf des Forstwirts erfordere handwerkliches Geschick, technisches Verständnis, gute Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit, gute Beobachtungsgabe, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Naturliebe und Umweltbewusstsein, betonte die Oberstudiendirektorin und stellte beim Vergleich mit dem Lehrerberuf einige Parallelen fest. So sei es Aufgabe des Forstwirts kleinen Pflanzen ein Wachstum zu ermöglichen, damit sie zu starken Bäumen werden, genau wie Lehrer ihre Schüler so fördern müssen, dass



30 junge Forstwirtinnen und Forstwirte aus ganz Hessen konnten nach bestandener Abschlussprüfung am Forstlichen Bildungszentrum Weilburg verabschiedet werden.

sie zu selbständigen und kompetenten Menschen heranwachsen.

„Ich wünsche Ihnen eine unfallfreie Zukunft im Wald. Ihre Gesundheit und die Gesundheit Ihrer Rottenmitglieder ist wichtig.“ Für Udo Szumczyk, den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, hat die Sicherheit bei der Ausübung des Forstwirtschaftsberufes oberste Priorität. Der Beruf sei mit Gefahren verbunden und daher sei es immer von Bedeutung aufmerksam und vorsichtig zu agieren. Auch der Prüfungsausschussvorsitzende freute sich über das erfolgreiche Abschneiden der Prüflinge und den guten Notenschnitt, der erreicht wurde. „Bleiben Sie dem Forst erhalten“, brachte Udo Szumczyk abschließend seine Hoffnung zum Ausdruck.

Martin Hennemuth zeigte sich als Vertreter des Gesamtpersonalrats und Mitglied des Prüfungsausschusses beeindruckt von den Prüfungsleistungen. Was die Auszubildenden insbesondere bei der Hitze der letzten Tage in den Prüfungen geleistet hätten, sei beachtenswert. Die 30 neuen Forstwirtinnen und Forstwirte seien hochqualifizierte Arbeiter, die eine tolle Ausbildung absolviert hätten, fuhr er fort. Im weiteren Verlauf seiner Rede warf der Personalratsvertreter einen Blick darauf, wie sich die Forstwirtausbildung im Laufe der Jahre verändert hat und hob hervor, dass sich die Auszubildenden immer mehr Fachwissen aneignen müssen. Zu seiner Ausbildungszeit habe man eine Mappe mit Unterrichtsmaterialien erhalten, heute sei der „Forstwirt“ ein Lehrbuch mit über 400 Seiten, das im Laufe der Lehrzeit durchgearbeitet und dessen Inhalt gelernt werden muss, würdigte Martin Hennemuth die Leistungen der Prüflinge. Insbesondere als Gewerkschaftsvertreter zeigte sich Martin Hennemuth erfreut darüber, dass so viele Forstwirte bei „HessenForst“ übernommen werden und auch er betonte noch einmal die Bedeutung des Sicherheitsaspekts bei der Arbeit im Wald. „Kommen Sie immer gesund nach Hause!“, wünschte der Personalratsvertreter den jungen Forstwirtinnen und Forstwirten abschließend.

Im Anschluss überreichten Werner Wernecke, Udo Szumczyk und Oberstudienrat Klaus Keilich, der in den beiden Abschlussklassen seitens der Wilhelm-Knapp-Schule als Klassenlehrer fungierte, den Absolventinnen und Ab-



Oberstudienrat und „Ehrenforstwirt“ Klaus Keilich (rechts) wird nach 27 Jahren Lehrtätigkeit am FBZ würdig verabschiedet.

solventen die Prüfungszeugnisse, Forstwirturkunden sowie das Europäische Motorsägenzertifikat der höchsten Stufe. Den beiden Klassenbesten, David Brehler aus der Klasse 16 A, der einen Notendurchschnitt von 1,88 erreichte, und Hinrich Grombach, der mit seinem Schnitt von 1,83 nicht nur bester Prüfling der Klasse 16 B war, sondern gleichzeitig auch als Jahrgangsbester abschnitt, schenkte Werner Wernecke traditionsgemäß als Anerkennung eine Axt mit persönlicher Gravur.

#### **Klaus Keilich zum Ehrenforstwirt ernannt**

Doch noch eine weitere Ehrung stand auf dem Programm. Klaus Keilich, der seit 27 Jahren als Vertreter der WKS am Forstlichen Bildungszentrum nicht nur die Forstwirte unterrichtet hat, sondern auch als Klassenlehrer, Koordinator der Berufsschule Forst sowie als Mitglied im Berufsbildungsausschuss und Prüfungsausschuss fungierte, geht mit Ablauf des Schuljahres in den Ruhestand. Für seine langjährige Tätigkeit im Bereich der Forstwirtausbildung wurde er von Werner Wernecke zum „Ehrenforstwirt“ ernannt und erhielt ebenfalls eine Axt mit Gravur.

#### **Als neue Forstwirte wurden verabschiedet:**

Klasse 16 A (Klassenlehrer Klaus Keilich): Maximilian Blömeke, Willingen (Forstunternehmen Matthias Möller, Willingen – Schwalefeld), David Brehler, Neuhoef (Forstamt Fulda), Loris Brinkmann, Niestetal (Forstamt Hessisch Lichtenau), Maurice Deubel, Wanfried (Forstamt Jossgrund), Lana Dieckerhoff, Meinhard (Forstamt Frankenberg), Andreas Friesen, Warburg (Forstbetrieb Ste-

fani e. K., Diemelstadt), Benjamin Göbel, Hofgeismar (Forstamt Frankenberg), Benedict Granel, Hann. Münden (Forstamt Reinhardshagen), Malte Gurke, Fritzlar (Forstamt Jesberg), Max Krämer, Dornburg – Frickhofen (Gemeinde Dornburg), Alexandra Krusch, Willingshausen (Forstamt Fulda), Till Christian Peschke, Lahnu (Stadt Herborn), Paul Siebold, Witzenhausen (Forstamt Hessisch Lichtenau), Niklas Voglsgang, Leun (Stadt Wetzlar), Niclas Zech, Trendelburg (Forstamt Reinhardshagen).

Klasse 16 B (Klassenlehrer Klaus Keilich): Gerion Beudt, Frankfurt am Main (Forstamt Königstein), Fynn Brüning, Linsengericht/Großenhausen (Forstamt Nidda), Jack Eisenlauer, Idstein (MB Baumdienste GmbH), Jonas Fritz, Hadamar (Forstamt Wiesbaden-Chausseehaus), Louis Göttlicher, Ortenberg – Wippenbach (Forstamt Nidda), Benjamin Grobe, Groß-Umstadt (Silva GbR Betriebsstätte Forstgut Breuberg), Hinrich Grombach, Kahl am Main (Forstamt Jossgrund), Robin Hamer, Arnsberg (Forstamt Wiesbaden-Chausseehaus), Vincent Krebel, Sulzbach (Forstamt Königstein), Maximilian Link, Mengerskirchen (Forstamt Weilburg), Bianca Manet, Wald-Michelbach (Forstamt Beersfelden), Jonas Müller Löhnberg – Selters (Forstamt Weilburg), Luis Sailer, Schmitten (Stadt Neu-Anspach), Johannes Winter, Büdingen (Forstbetrieb Arndt Lott), Tobias Zens, Hanau (Forstamt Jossgrund).

- Dr. Andreas Böttig, Lehrkraft der Wilhelm-Knapp-Schule am FBZ Weilburg, Wilhelm-Knapp-Schule
- Christian Reiter, Arbeitslehrer am FBZ, FA Weilburg mit FBZ Weilburg

## Externe Beratung für alle Beschäftigten von HessenForst Ein Jahr EAP-Assist

Seit März 2018 haben wir mit der EAP-Assist eine kompetente Ansprechpartnerin an unserer Seite, die sich sowohl unseren beruflichen als auch privaten Sorgen annimmt und unterstützt. Uns allen ist bewusst: Wer private Sorgen hat, kann bei der Arbeit nicht aus dem Vollen schöpfen. Und umgekehrt sieht es genauso aus. Wer berufliche Probleme hat, dem fällt es oft schwer im Privaten, bei der Familie oder Freunden abzuschalten.

Um die Beratungen durch EAP-Assist noch besser auf die Bedürfnisse der Beschäftigten zuschneiden zu können, finden in regelmäßigen Abständen Auswertungsgespräche zwischen EAP-Assist und HessenForst statt. Dabei geht es nicht um konkrete Beratungsgespräche oder Beschäftigte – diese Informationen sind schließlich streng vertraulich und für HessenForst nicht zugänglich. Es geht vielmehr um allgemeinere Fragestellungen: Haben die Beschäftigten sich Online oder per Telefon gemeldet? Zu welchen Uhr- oder Tageszeiten wird vermehrt der Kontakt gesucht? Und natürlich: Tauchen in den Beratungen betriebliche relevante und beeinflussbare Themen auf?

Zu einem solchen Auswertungsgespräch trafen sich also am 29. Mai

2019 die Verantwortlichen von HessenForst, die gesamtbetrieblichen Interessensvertretungen und die Geschäftsführerin von EAP-Assist, Dr. Barbara Ruß-Thiel, in Kassel. Dabei wurde das erste Jahr der Zusammenarbeit einmal durchleuchtet und es konnte, zur Freude aller Beteiligten, ein insgesamt positives Resümee gezogen werden.

Die Nutzungsquote liegt mit rund sieben Prozent auf einem (im Vergleich zu anderen Unternehmen) normal hohen Niveau. Der Wunsch und Wille sich durch Beratung unterstützen zu lassen ist also vorhanden. Die Offenheit unserer Kolleginnen und Kollegen gegenüber EAP-Assist und die Bereitschaft sich helfen zu lassen fällt den Beraterinnen und Beratern positiv auf. Auch viele Führungskräfte melden sich bei EAP-Assist, um sich beraten zu lassen. Etwa die Hälfte der Beratungen hat einen direkten Bezug zur Arbeitswelt. Aber auch Angebote die über eine klassische Beratung hinausgehen, wie die Vereinbarung von Facharztterminen oder eine Rechtsberatung, werden gerne in Anspruch genommen.

Große Bedeutung für unseren Betrieb hat die Online-Beratung. Diese wird im Vergleich zu anderen Unternehmen überdurchschnittlich häufig

genutzt. Es hat selbst die Geschäftsführung von EAP-Assist überrascht, dass in einem traditionsreichen Betätigungsfeld, wie der Forstwirtschaft, vermehrt der Kontakt über das Internet gesucht wird. Daher noch einmal der Hinweis: Sie finden im Intranet einen eigens für EAP geschaffenen Bereich. Dort finden Sie alle Informationen zu Beratungsmöglichkeiten und die aktuellsten Newsletter. Gerne nehmen wir auch Verbesserungsvorschläge zum Intranet-Auftritt oder Wünsche zu dargestellten Themen entgegen. Senden Sie diese gern an [FUOrganisation@forst.hessen.de](mailto:FUOrganisation@forst.hessen.de).

Wir freuen uns, mit EAP-Assist eine Ansprechpartnerin gefunden zu haben, der wir als Beschäftigte vertrauen können. Denn ohne Vertrauen ist dieses vielfältige Beratungsangebot wirkungslos. EAP-Assist steht Ihnen auch weiterhin, wie gewohnt an sieben Tagen für 24 Stunden zur Seite. Denken Sie daran, dass auch Ihre im Haushalt lebenden Angehörigen sich gerne beraten lassen können.

■ Gerd Niers, Betriebsassistent g.D.,  
LBL Kassel, SB. I.1



# Erfahrungen mit Wiederaufforstungen seit dem Sturm „Kyrill“

## Wie viel Schutz braucht die Douglasie?

Aktuell stehen nach den Kalamitäten sehr viele Kulturbegründungen an. Mit der Kultur legt man sich auf den Wald der Zukunft fest. Forstbetrieblich gesehen werden durch Baumart, Qualität und Dimension die zukünftigen Erträge auf dieser Fläche bestimmt.

Nach Kyrill standen in einem von mir betreuten Gemeindewald auf über 120 ha Wiederaufforstungen an. Auf den überwiegend mäßig frischen, mesotrophen Tonschieferstandorten der Rothaargebirgsausläufer (420-570 m ü. NN, 800 mm Niederschlag) hat die Fichte als Hauptbaumart keine Zukunft.

### 100 ha Douglasie ohne Zaun

Gepflanzt wurde entsprechend der Eigentümerziele deshalb auf ca. 100 ha die Douglasie auf Flächen bis 4 ha Größe. Auf entsprechenden Standorten wurde gruppen- bis horstweise und kleinflächig Bergahorn und Kirsche beigemischt (insgesamt ca. 14 ha). Buchennaturverjüngung läuft im gesamten Revier. Auch Fichten-, Lärchen- und Douglasiennaturverjüngung ist zu beobachten.

Aus der Vergangenheit war bekannt, dass die Douglasie andernorts schon erfolgreich ohne Schutz nachgezogen werden konnte, allerdings dort meist verbunden mit der Chance eigen-

er jagdlicher Bemühungen auf den Kulturflächen – das war im Gemeindewald nicht möglich. Alle Flächen liegen in verpachteten gemeinschaftlichen Jagdbezirken.

Es kommt mit Rehwild, sowie Rot- und Muffelwild als Wechselwild ein Wildbestand vor, der Schutzmaßnahmen nahe legte. Der Betrieb entschied sich damals, aus Kostengründen auf den sehr teuren Schutz gegen Wildschäden zunächst komplett zu verzichten. Die Douglasien waren dem Verbiss und dem Fegen des Wildes deshalb voll ausgesetzt.

### Mischbaumarten als Viertelheister

Edellaubholz wurde als Viertelheister (150/180 cm) mit Erdbohrer gepflanzt, und war somit bereits bei der Pflanzung über dem Rehwildäser (siehe Dialog 4/2013).

Bei der Douglasie wurde das Sortiment 40/70 cm gewählt, um Pflanzen mit größeren Nährstoffreserven und einer größeren Anzahl an Knospen auf die Fläche zu bringen. Diese wurden ebenfalls mit dem Erdbohrer gepflanzt. Neuerdings wird bei den Bohrerpflanzungen noch ein schwerer Spaten 10-15 cm neben dem Pflanzloch eingestoßen und die Wurzel damit

ohne „Kellerbildung“ auf ganzer Höhe angedrückt.

Populationsdynamisch betrachtet nahmen wir damals an, dass unmittelbar nach dem Sturm dem Wild einige Jahre auf den Windwurfflächen deutlich mehr Äsung als nötig zur Verfügung steht, bis sich der Bestand zahlenmäßig an die neue, bessere Biotopstruktur angepasst hat. Insofern könnte der Verbiss (der maßgeblich durch das Verhältnis der Anzahl an Mäulern zu der Anzahl an Knospen beeinflusst wird) sich auf eine insgesamt größere Fläche verteilen und deshalb zunächst in der einzelnen Fläche geringer ausfallen.

Da Fegen der Reviermarkierung an exponierten Stellen dient, wurden Fegeschäden nur plätzeweise und nicht vollflächig erwartet.

### Anlage der Kulturen

Es wurden ausschließlich Frühjahrspflanzungen durchgeführt, aufgrund der Sicherstellung der Frischekette bis zum Pflanzloch und des Pflanzverfahrens kam es auch in trockeneren Frühjahren zu fast keinen Ausfällen. Die Pflanzanzahlen entsprachen den Empfehlungen der Waldbaufibel.

Mit dem Beginn des Wachstums im Frühjahr war attraktivere Äsung für



Das Ergebnis: gelungene Douglasienkulturen.



Der Hydra-Effekt nach wiederholtem Verbiss und Fegen.

das Wild vorhanden. Sommergebiss trat nur selten auf. Durch die Pflanzung im Frühjahr können die Pflanzen eine weitere Vegetationsperiode unverbissen wachsen, bevor im Winter die Phase des stärksten Verbisses auftritt. Oft begann der Verbiss erst bei geschlossener Schneedecke und war in dieser Phase auch am stärksten. In Wintern ohne lange und hohe Schneelage war der Verbiss auffallend gering. Die Douglasie scheint als Äsungspflanze für das Wild nicht die erste Wahl zu sein.

### Ein jämmerliches Bild

Die meisten Douglasien wurden in den ersten 2-3 Jahren stark bis sehr stark verbissen (tlw. blieben nur „Bleistifte“ übrig). Bei anhaltend starkem Verbiss stellte sich eine Verbuschung der Pflanzen ein. Die Douglasie besitzt Adventivknospen an Trieben unterhalb der Terminalknospe, die ebenfalls austreiben. Auch schlafende Knospen am Terminaltrieb und Wurzelhals trieben aus. Das Angebot an Knospen an der einzelnen Pflanze und auch auf der gesamten Fläche wurde dadurch erhöht. Möglicherweise ist dieser „Hydra-Effekt“ eine natürliche Anpassung der Art an Umweltbedingungen in ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung.

Durch Fegge- und Verbißschäden wird die Pflanze i. d. R. ab einer Höhe von 10-20 cm aufwärts geschädigt. Wurzel, Wurzelhals und untere Teile des Sprosses oft auch mit Seitenästen bleiben unversehrt und vital.



Ein jämmerliches Bild, doch die Pflanze treibt wieder aus.

Die Pflanzen lebten alle noch, gaben aber ein jämmerliches Bild ab und man war sofort geneigt ihnen Schutz angedeihen zu lassen, da die Investition in die Pflanzung verloren schien. Dieser Anblick ist für engagierte Waldwirtschaftler sehr schwer zu ertragen.

Nach 2-3 Jahren wurde der Verbiss merklich geringer, möglicherweise auch weil der Nährstoffüberschuss aus der Baumschule abgebaut war, und es waren mehr Knospen auf der Fläche vorhanden. Die Wahrscheinlichkeit, dass aus den vielen Knospen ein unverbissener Terminaltrieb emporstieg, nahm zu. Die Douglasie erreicht Trieb-längen von 60 cm und mehr, außerdem bildet die Douglasie bei guten Bedingungen zusätzlich Johannistriebe im Spätsommer. Ein bis zwei Jahrestriebe reichen oft aus, um über den Rehwild-äser zu gelangen.

### Keine Ausfälle durch Wild

Danach übernahm i. d. R. ein Terminaltrieb wieder die Führung (Akrotonie, gipfelbetontes Wachstum bei Bäumen). Zwieselbildung trat nur vereinzelt auf und war wirtschaftlich nicht relevant. Fegeschäden an Stämmchen wurden gesund überwältigt (bei DGL ohne Fäulnisbildung).

Sie traten tatsächlich nur Stellenweise auf. Bei komplettem Absterben des Terminaltriebes durch rundum Fegen richteten sich Seitentriebe auf oder es trieben schlafende Augen am Wurzelhals neu aus und bildeten eine



Gefegte Douglasien überwallen die Schäden schnell und gesund.

Ersatzsproßachse. Die Schäden traten örtlich und in der Intensität sehr unterschiedlich auf und waren nicht eindeutig vorhersehbar. Interessanterweise waren auch bei nur in geringem Abstand voneinander liegenden Kulturen die Schäden extrem unterschiedlich stark ausgeprägt, von sehr stark verbissen bis nahezu kein Verbiss.

Ausfälle von Pflanzen aufgrund von Verbiss bzw. Fegen hat es nicht gegeben. Ausfälle von Pflanzen gab es jedoch, wenn sie von der Konkurrenzvegetation stark überwachsen und durch Beschattung ausgedunkelt wurden. Darauf reagiert die Douglasie sehr empfindlich.

Die Forsteinrichtung hatte 2015 festgestellt, dass alle gepflanzten Kulturen in einem guten Zustand waren. Nachbesserungen waren unabhängig von der Flächengröße und vom Zeitpunkt der Kulturbegründung nicht erforderlich. Das ist bis heute so. Der oben beschriebene Effekt der vorübergehenden Biotoperweiterung nach Windwurf scheint keine limitierende Rolle zu spielen, auch die jüngsten begründeten Kulturen wachsen nach gleichem Muster. Vorhersagen wo, wann und wie stark ein Schaden eintreten wird, sind nicht eindeutig möglich.

Alle verbissenen und gefegten Pflanzen leben nach der Beschädigung weiter und wachsen weiter. Eine Verminderung des Pflanzverbandes wegen zu erwartender Ausfälle dieser Art ist deshalb keinesfalls ratsam, da er das gewünschte Dickenwachstum der



Bäume bis zur ersten Durchforstung bzw. Läuterung bestimmt (Wuchsbeschleunigungseffekt).

### Konkurrenz zurückdrängen

Die Douglasie ist eher eine Halblichtbaumart und steht im Lichtbedarf zwischen Lärche und Fichte. Insbesondere kleine (verbissene) Douglasienpflanzen benötigen Licht zum wachsen. Ein gründliches Freischneiden ist bei üppiger Konkurrenzvegetation unbedingt erforderlich, damit die (verbissenen kleinen) Pflanzen wieder austreiben und ungehindert wachsen können.

Die Pflanzen dürfen nicht eingepackt in der Vegetation stehen, sondern müssen richtig frei stehen (Freischnitt bis zum Boden mind. ca. 1 qm je Pflanze), damit sie kräftig wachsen können! Später sollten sie mind. 1 m über der Konkurrenzvegetation sein.

Damit die Pflanzen noch schneller aus der Begleitvegetation emporsteigen und um Freischneidekosten zu sparen, kann auch ein einfacher Verbisschutz aus Malerkrepp oder einer Fingerspitze Schafwolle an die Gipfelknospe kostengünstig angebracht werden, eine Entsorgung ist nicht erforderlich (1-3 Jahre lang, „fire and go“).

### Wie geht's weiter?

Da Rotwild als Wechselwild vorkommt, besteht weiterhin das Risiko von Schäl- und Fege- und Schlagschäden an der Douglasie. Erste Schäden zeigen sich bereits jetzt an zehnjährigen Pflanzen.

Für Fege- und Schlagschäden des Rotwildes dürfte das gleiche wie beim Rehwild gelten, sie werden nicht flächig vorkommen.

Sollte ein Schutz gegen Schälschäden erforderlich werden, dann werden die Z-Bäume frühestmöglich in der ersten Stufe auf Reichhöhe wertgeastet und mit einem Schälenschutz versehen. Bewährt und kostengünstig ist dies mit z. B. dem Rindenkratzer oder einem Rindenpunktierröller möglich, wodurch ein Harzaustritt erfolgt, der ein Schälen wirksam verhindert.

### Fazit: wer wagt, kann auch gewinnen

Der Versuch, die Douglasie trotz Wildbestand und fehlender direkter jagdlicher Einflussnahme auf den Kulturflächen ohne jeglichen Schutz gegen Wildschäden zu kultivieren, war ein voller Erfolg. Es konnten dadurch enorme Kosten für den Betrieb eingespart werden.

Eine Übertragung der Ergebnisse auf andere Baumarten ist nicht ohne weiteres möglich. Die sporadisch in der Praxis bekannte Regel „Douglasie pflanzen, dann 3-4 Jahre nicht anschauen (nur freischneiden) und dann kommt sie“, hat sich bewährt.

Bei betriebswirtschaftlicher Betrachtung sticht das extrem günstige Chance:Risiko Verhältnis von ungeschützten Kulturen (-2.000 €/ha) zu geschützten Kulturen (-12.000 €/ha) von 6:1 ins Auge.

Bei der oben erwähnten Nichtvorhersehbarkeit von Ort und Ausmaß eintretender Schäden, kann überlegt werden, die Sache nach dem Motto anzugehen „Versuch macht klug!“. Nur in diesem Fall gilt auch: „Nur wer wagt, kann auch gewinnen!“

Zweifellos muss man allerdings der Anblick jämmerlich aussehender Pflanzen über einige Jahre aushalten. Sollte aufgrund besonderer Verhältnisse das Wachstum längerfristig stocken, können teure Schutzmaßnahmen immer noch angebracht werden – dann nur noch dort wo dies angezeigt ist.

■ Frank Bösser, Revierleiter Breidenbacher Grund und Waldbautrainer, Forstamt Biedenkopf



Hilfe in der Not: Terminaltriebschutz mit Malerkrepp...



...oder mit Schafwolle.



## Ergebnisse des KVP „Reduzierungen der FI-Buchungen durch Nutzung von EBP und eKRW“

# Vorlagen erleichtern Umstieg auf eKRW

Der elektronische Kreditorische Gutschrifts- und Rechnungs-Workflow, kurz eKRW genannt, ist seit Mitte 2017 ein großes Thema in jeder Dienststelle. Vor allem in der Praxis tauchten immer wieder Probleme auf, die für Unmut sorgten. Eineinhalb Jahre später wurde es Zeit, ein erstes Resümee zu ziehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

### Das KVP-Team

Beauftragt durch Jörn Kessler (Leiter des SAP-Buchungsservices) trafen sich Dietra Rieger und Katrin Siegert (beide KVP-Trainerinnen), Anna Selina Hausladen (Nationalparkamt), Monika Heupel (FA Bad Hersfeld), Annett Hedlund (Sachbearbeitung, LBL) und Bernd Wegener (FAL, FA Kirchhain) seit Oktober 2018 als Team im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP).

### Strukturierte Analyse

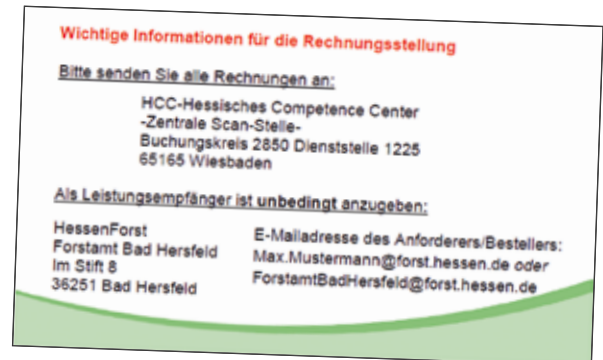
Zuerst erfolgte die Ist-Analyse des Prozesses. Es wurde schnell deutlich, dass es viele Reibungspunkte während des Prozesses gibt, die dringend gelöst werden müssen. Weiterhin erfolgte eine Auswertung im SAP-FI. Diese ergab, dass im Buchungszeitraum 2018 rund 12.000 Buchungen anfielen, die zwar eKRW-fähig gewesen wären, aber nach alter Methodik gebucht wurden. Dies entspricht einer Quote von rd. 24%. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich, ändern aber nichts am Ergebnis der Auswertung, welches nur eine Schlussfolgerung zulässt: Nahezu alle Buchungen müssen künftig über eKRW zahlbar gemacht werden.

Darüber hinaus erfolgte eine Auswertung nach Dienststellen, wobei sich eine breite Staffelung ergab. Einige Dienststellen haben mehr Nachholbedarf als andere, unter Bezugnahme der Staatswaldfläche pro Forstamt relati-

viert sich die Streuung jedoch wieder.

### Lösungsansätze in der Erprobung

Natürlich werden die Forstämter mit dieser Aufgabe nicht allein gelassen. Nichtsdestotrotz wartet Arbeit auf die sie. Unterstützend dazu wurden vom KVP-Team Vorlagen entwickelt, die den Lieferanten bzw. Leistungserbringern das Thema möglichst schnell und unkompliziert erklären sollen. Hierbei werden auf zusätzliche Informationen verzichtet und somit nur die Daten für die Zahlbarmachung kommuniziert, die zwingend nötig sind. Insgesamt soll der Arbeitsaufwand minimiert werden, der bei der Umstellung



Die neue Visitenkarte für Direktkäufe vor Ort (Bsp. Bad Hersfeld)

oftmals entsteht. Neben einem Leitfaden zur Prozessoptimierung und einer Vorlage für eine Email-Signatur, entwickelte das KVP-Team zusätzlich eine Visitenkarte, die bei Einkäufen vor Ort dem Lieferanten übergeben werden kann. Somit werden die Miss-

### Leitfaden

Dieser Leitfaden dient zur Optimierung des Prozessablaufes im eKRW. Zielsetzung ist, alle geeigneten Einkäufe über eKRW zahlbar zu machen und Verzögerungen im Prozess zu minimieren.

- Einkäufe werden zuvor dem Vorgesetzten/Auftraggeber gemeldet
- Adhoc-Käufe werden unmittelbar danach dem Vorgesetzten/Anforderer gemeldet
- Dem Lieferanten werden bei Bestellung/Kauf **alle** relevanten Daten zur Zahlbarmachung über eKRW mitgeteilt (Mail, Brief, Visitenkarte)
- Um Doppelbuchungen zu vermeiden, muss geprüft werden ob die Rechnung noch auf einem anderen Weg eingegangen ist (z.B. beim HCC und im FA)
- Rechnungen mit unvollständigen Angaben werden zurück an den Lieferanten gesendet mit Bitte um Korrektur und Neueinreichung. Es erfolgt keine Buchung im FI
- Wiederkehrende (z.B. monatliche) Rechnungen sind, wenn möglich, auf Jahresabrechnungen umzustellen
- Barauslagen sind auf ein Minimum zu reduzieren
- Vor Einkäufen wird geprüft, ob die Artikel tatsächlich nicht über EBP beziehbar sind
- Sammelrechnungen sind anzustreben
- Sollten auf Sammelrechnungen mehrere Innenaufträge angesprochen werden: Handelt es sich um Kleinmaterial, welches maximal 100€ pro Innenauftrag nicht übersteigt, kann der komplette Betrag auf die Kostenstelle gebucht werden um unnötigen Aufwand zu vermeiden

verständnisse ausgeschaltet, die bei einer mündlichen Erklärung vorkommen können.

Die Arbeit des KVP-Teams ist noch nicht komplett abgeschlossen. Es folgt die Erprobungsphase. Das heißt, dass die Vorlagen den Forstämtern zur Verfügung gestellt werden und von diesen aktiv genutzt werden sollen. Der Umsetzung wird 6 Monate Zeit gegeben bis zur erneuten Auswertung im SAP-FI, um diese mit der ersten Auswertung zu vergleichen. Nach der Evaluierung muss besprochen werden, ob weiterhin Verbesserungsbedarf besteht oder das Ziel des KVP erreicht wurde. Sind die Zahlen zufriedenstellend, können die Vorlagen endgültig zum Standard erklärt werden. Darüber hinaus wird eKRW wieder ein Thema in den kommenden Werkstattgesprächen für Büroleiter sein. Das KVP-Team freut sich auf Anregungen. Sollten Dienst-

stellen weitere Unterstützung bei der Umsetzung benötigen, können diese mit Herrn Kessler Kontakt aufnehmen. Denn nur durch ständigen Austausch kann der Prozess optimiert und Fehlerquellen eliminiert werden.

- Anna Selina Hausladen, Sachbearbeiterin, Nationalpark Kellerwald-Edersee
- Monika Heupel, Büroleiterin, Forstamt Bad Hersfeld

## Nachruf

# Wir trauern um Lutz Ballin

Am 9. Juli ist plötzlich und vollkommen unerwartet unser Kollege Lutz Ballin verstorben. Diese Nachricht hat uns alle schwer getroffen. Wir wollten und konnten das nicht wahrhaben.

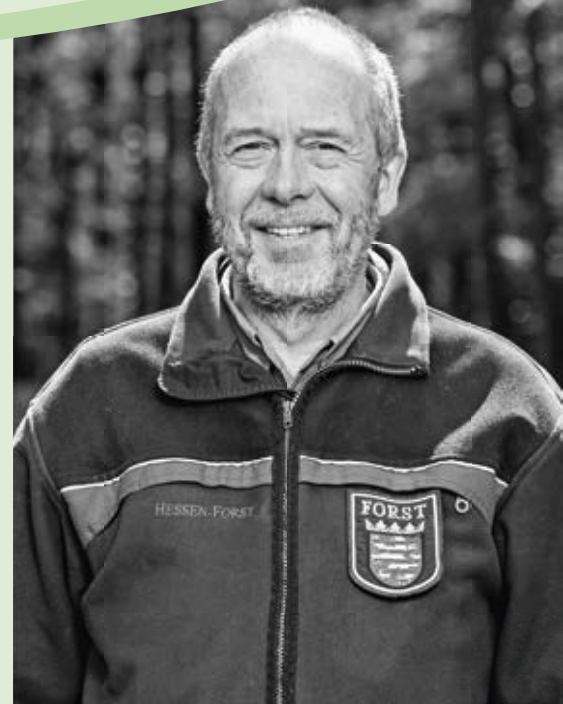
Gebürtig kam Herr Ballin aus dem Harz. Nach dem Anwärterdienst im Forstamt Reinhardshagen hat es ihn schließlich in die Rhön verschlagen, wo er 1986 die Revierförsterei Dietershausen übernahm. Diese hat sich über zwei Reformen vergrößert und heißt mittlerweile Thiergarten; sie ist im Kern aber gleich geblieben. Seit 1992 war Herr Ballin als Beamtenvertreter im Personalrat tätig. Darüber hinaus hat er seit 1996 federführend die Walderlebnistage für alle Schulen im Landkreis Fulda organisiert und inhaltlich ausgerichtet. Obwohl er gerade erst 60 geworden ist, konnte Herr Ballin schon auf über 40 Dienstjahre zurückblicken.

Herr Ballin hat immer mit angepackt und nach Lösungen gesucht. Er war sich auch nicht zu schade mal

einen Baum selbst zu fällen oder einen Hochsitz aufzustellen. Mit seinen Hunden – zuletzt Anton und Nara – hat er zu jeder Jagd als Durchgeschützte vollen Einsatz gezeigt und er kannte nahezu jeden Baum im Forstamt. Ein besonderes Anliegen waren ihm die Betreuung des Privatwaldes sowie die forstliche Umweltbildung.

Herr Ballin hatte noch viel vor. Er wollte den notwendigen Waldumbau in seinem Revier gestalten. Er wollte das Forstamt zukunftsfähig aufstellen und Lösungen für die anstehenden Herausforderungen finden. Nicht zuletzt wollte er noch viel Zeit mit seiner Familie verbringen. So hat er mir kürzlich erst erzählt, dass er noch wenigstens die nächsten 15 Jahre mit seiner Frau Birgit und dem Wohnwagen in den Urlaub fahren wollte, oder wie sehr er es genießt, mit seinen beiden Söhnen im eigenen Wald zu arbeiten.

Mit Lutz Ballin haben wir nicht nur einen engagierten Kollegen verloren,



sondern auch einen wichtigen Freund und jemanden, der immer darum bemüht war, das Team beisammen zu halten. Wenn einer Hilfe brauchte, stand er parat. Wenn jemand ein Anliegen hatte, hat er bei ihm ein offenes Ohr gefunden.

Leider ist er viel zu früh von uns gegangen. Wir werden ihn vermissen.

- Florian Wilshusen, Forstamtsleiter, Forstamt Hofbieber

**200 Mio. Euro zusätzlich – 100 Mio. Bäume für einen gesunden und starken Wald**

## **12-Punkte-Plan zum Erhalt der hessischen Wälder**

**Ministerpräsident Volker Bouffier und Umweltministerin Priska Hinz stellen 12-Punkte-Plan zum Erhalt der hessischen Wälder im Klimawandel vor.**

Die hessischen Waldbestände erfüllen vielfältige Funktionen für unsere Gesellschaft. Sie sind unverzichtbarer Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sorgen für gesunde Luft und sauberes Wasser, tragen durch die Bindung von Kohlendioxid wesentlich zum Klimaschutz bei und sind gerade in den ländlichen Räumen Hessens ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Dieser Schatz unserer Heimat – Hessen ist mit 42% der Landesfläche das walddreichste Bundesland – braucht einen nachhaltigen Umgang, dem wir uns im Sinne kommender Generationen verpflichtet fühlen. Wer in diesen Tagen durch unsere Wälder läuft, sieht teilweise ein trauriges Bild. Wir wollen unseren Wald als Erholungsraum für die Menschen, Lebensraum für viele

Tiere und Pflanzen und als Wirtschaftsfaktor erhalten.

Der aktuelle Schaden in unserem Wald zeigt leider, dass Klimawandel nichts Abstraktes ist, sondern dass wir schon jetzt seine Folgen deutlich zu spüren bekommen. Dabei leisten die hessischen Wälder einen so unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz. Es braucht daher Sofortmaßnahmen, um den Wald in seinen vielfältigen Funktionen wie Klimaschutz, Artenschutz, Erholungsraum und Wirtschaftsfaktor auch in der Zukunft zu erhalten.

Die Extremwetterereignisse der vergangenen Jahre, die sichtbarer Ausdruck eines zunehmenden Klimawandels sind, haben den Wald in Hessen sehr belastet und geschädigt und bedrohen eine nachhaltige Forstwirtschaft. So führten der Sturm Friederike im Januar 2018, die andauernden hohen Temperaturen und immer wieder auftretenden Trockenphasen in den hessischen Wäldern bei allen

Baumarten zu einem in dieser Dimension noch nie dagewesenen Krankheitsbild und zum Absterben der Bäume auf großer Fläche. Der flächenhafte Befall der geschwächten und geschädigten Baumbestände mit Schädlingen wie dem Borkenkäfer, der Rußrindkrankheit, dem Eschentriebsterben, aber auch anderen Krankheitsbildern, bedroht die Bestände. Die Folgen des Klimawandels finden in unseren Wäldern real statt und verursachen erhebliche Schäden und Kosten.

Klimaangepasste, nachhaltig bewirtschaftete Mischwälder mindern das Risiko des großflächigen Waldsterbens und binden CO<sub>2</sub>. Die verstärkte Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft als Baustoff zur langfristigen Kohlenstoffbindung leistet einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Die auch auf Grund der Schadholzmengen zurückgehenden Holzgelderlöse in Verbindung mit hohen Kosten für die Aufarbeitung des befallenen Holzes und



der Wiederbewaldung der Kahlf lächen stellen private und öffentliche Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer vor große Herausforderungen, die diese finanziell kaum zu leisten im Stande sind. Gleichzeitig ist es von überragender Bedeutung, dass Schäden schnell beseitigt und die notwendigen Maßnahmen jetzt ergriffen werden.

Für die Wiederaufforstung auf den in 2018 und 2019 durch Stürme und Dürren geschädigten Waldflächen werden in den nächsten Jahren 100 Mio. neue Bäume benötigt. Um seine Funktionen auch in Zukunft ausfüllen zu können, braucht unser Wald daher unsere entschlossene Unterstützung. Deshalb wird die Hessische Landesregierung den Wiederaufbau des Waldes im Umfang von insgesamt über 200 Mio. Euro zusätzlich bis 2023 unterstützen.

Die Landesregierung wird sich dafür einsetzen, dass Leistungen von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern für unsere Gesellschaft zur Daseinsvorsorge und für den Klimaschutz honoriert werden. Sie betont die Notwendigkeit entschlossener Hilfsmaßnahmen für den Wald, wird eigene Maßnahmen ergreifen und sich beim Bund für flankierende Hilfen einsetzen. Denn Investitionen in Klimaschutz und Maßnahmen zur Klimaanpassungen sind gut angelegtes Geld. Dabei kommen dem Waldklimafonds, dem Energie- und Klimafonds und dem geplanten Klimaschutzgesetz der Bundesregierung wichtige Rollen zu.

Die Landesregierung setzt deshalb folgende Maßnahmen um:

### **1. Unterstützung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei der Beseitigung der Waldschäden**

Die Landesregierung wird private und kommunale Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer umfassend bei der Bewältigung der Folgen aus den Stürmen des Jahres 2018 und aus den Dürren in den Jahren 2018 und 2019 unterstützen, beispielsweise bei der Räumung von Schadensflächen, bei Waldschutzmaßnahmen, der Anlage von Holzlagerplätzen, Prävention und Bekämpfung von Waldbränden. Als Soforthilfe werden wir dafür in 2019 zusätzliche Mittel in Höhe von 5 Mio. Euro aus Landesmitteln für Aufräumarbeiten und Wiederbewaldung zur Verfügung stellen.



Darüber hinaus hat der Bund angekündigt, für die Jahre 2020 bis 2023 im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Das Land wird die Bundesmittel voll gegenfinanzieren und dazu jährlich rund 5 Mio. Euro zusätzlich bereitstellen. In den Jahren 2020 bis 2023 können damit vom Land, mit Unterstützung des Bundes, 50 Mio. Euro bereitgestellt werden.

Darüber hinaus wird sich die Landesregierung auf Bundesebene für eine Erhöhung der Hilfszahlungen einsetzen. Das Land wird sich dafür einsetzen, dass die Bundesmittel nach dem Waldanteil der Länder verteilt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Geld auch wirklich da ankommt, wo der Schaden entsteht und die Wiederbewaldung realisiert werden kann.

### **2. Unterstützung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei der Wiederbewaldung von klimaangepassten Wäldern und bei der Verkehrssicherung**

Die Landesregierung wird aus diesen Mitteln auch die Wiederbewaldung und die forstwirtschaftliche Infrastruktur für private und kommunale Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer fördern. Ziel der Förderung ist es, den Wald zu erhalten, eine nachhaltige Waldbewirt-

schaftung zu sichern und klimaangepasste Wälder aufzubauen.

Das Land bietet des Weiteren im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans (IKSP) Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in Hessen Klimarisikokarten als fachliche Grundlage und Entscheidungshilfe für den Aufbau klimaangepasster Mischwälder an. Das Geld soll für solche Waldflächen verwendet werden, in denen im Anschluss klimaresistente und standortgerechte Laub- oder Mischwälder -vorzugsweise mit von der Wissenschaft empfohlenen heimischen Baumarten -aufgebaut werden.

### **3. Unterstützung bei der Verkehrssicherungspflicht**

Die massiven Schäden an den Baumbeständen haben zudem ein Gefahrenpotenzial geschaffen, dem die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mit vermehrten Verkehrssicherungsmaßnahmen begegnen müssen, die in der angespannten Finanzlage der Betriebe oft kaum finanzierbar sind. Das Land wird daher einen Härtefallfonds für besonders betroffene Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer einrichten und diesen mit zunächst 1 Mio. Euro ausstatten. Aus diesem Fonds sollen dringliche Maßnahmen zur Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht unterstützt werden.

#### 4. Entlastung der Kommunen durch ein Gebührenmoratorium

Wir werden den geplanten jährlichen Anstieg der Beförderungskosten für die Kommunen bis 2023 aussetzen. Das verschafft den Kommunen etwas zusätzlichen finanziellen Spielraum, um mit der prekären Lage umzugehen. Damit entlasten wir die Kommunen um insgesamt 6 Mio. Euro.

#### 5. Vereinfachung forstlicher Förderverfahren

Die Landesregierung erwartet von der Bundesregierung, dass sie sich bei der EU dafür einsetzt, dass bei der forstlichen Förderung der Schwellenwert, insbesondere die sogenannte De-minimis-Regelung (derzeitige finanzielle Begrenzung der Unterstützung an einen Empfänger auf 200.000 Euro innerhalb von 3 Jahren) so angepasst wird, dass das Förderverfahren vereinfacht und für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Erleichterungen erzielt werden.

#### 6. Unterstützung zum Schutz des Waldes

Die Hessische Landesregierung unterstützt private und kommunale Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer im Rahmen der allgemeinen und besonderen Förderung bei Maßnahmen zum Schutz des Waldes und bei der Aufarbeitung des anfallenden Schadholzes.

Kommunale Holzvermarktungsorganisationen und forstwirtschaftliche Vereinigungen werden vom Land unterstützt und gefördert. Neben der finanziellen Förderung für die Aufräumarbeiten und die Wiederbewaldung werden für die Unterstützung der Holzverkaufsorganisationen weitere 4 Mio. Euro vom Land bereitgestellt.

#### 7. Wiederbewaldung des hessischen Waldes und Intensivierung der Forstschung

Das Land erarbeitet ein Wiederbewaldungsprogramm für den Staatswald. Dazu führt das Land in diesem Zusammenhang im Herbst ein Fachsymposium „Baumarten im Hessischen Wald der Zukunft“ mit Wissenschaft und Verbänden durch.

In Kooperation mit Forschung und Wissenschaft erwarten wir in Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und den Hochschulen Hinweise, Empfehlungen und weitere Forschung für kli-

maangepasste Wälder und Waldumbau, für klimaresiliente Bäume sowie zum Schutz der Waldbestände gegen Schädlingsbefall und zu nachhaltigen Bekämpfungsmethoden der verstärkt auftretenden Krankheitsbilder. Die Ergebnisse werden den kommunalen und privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern zur Verfügung gestellt.

#### 8. Staatswaldprogramm „Mischwald für morgen“

Finanzielle Überschüsse aus dem Hessischen Staatswald sind in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Der Staatswald soll zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele und unter Würdigung der Ziele für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS 2018) darauf ausgerichtet werden, dem Klimawandel standzuhalten und dabei große Mengen CO<sub>2</sub> zu speichern. Er hat überragende Bedeutung für die Biodiversität, für den Schutz der Umwelt und als Erholungsraum des Menschen.

Dazu wurden dem Landesbetrieb bereits für 2019 20 Mio. Euro als finanzieller Ausgleich bereitgestellt. Ab 2020 unterstützen wir ihn zusätzlich mit jeweils 30 Mio. Euro, damit die hessischen Forstbediensteten schnell die Schäden beseitigen können und die Staatswaldflächen zügig als klimaresilienter Mischwald wiederaufgebaut werden können.

#### 9. Anpassung der Personalausstattung

Die personelle Ausstattung des Landesbetriebs Hessen-Forst wird zusammen mit der Personalvertretung und dem Ziel überprüft, die Personalausstattung

an das kalamitäts- und klimafolgenbedingt weiter steigende Arbeitsvolumen, zur Sicherstellung der Schutzfunktionen als besonders bedeutende Gemeinwohllleistung und der Auswirkungen des Klimawandels, anzupassen.

#### 10. Schutz der Wiederbewaldung vor Wildschäden

Vor dem Hintergrund der umfangreichen Verjüngungsflächen sind Schutz der Kulturen und Naturverjüngungen vor Wildverbiss und Wildschäden besonders wichtig. Die Landesregierung wird daher gemeinsam mit der Jägerschaft, den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie der Landwirtschaft entsprechende Lösungen entwickeln.

#### 11. Vergünstigungen bei der Besteuerung von Einkünften aus außerordentlichen Holznutzungen

Die hessischen Finanzbehörden werden über Anträge auf Billigkeiten (u. a. Steuerstundungen), die unter Hinweis auf Waldschäden gestellt werden, schnell entscheiden und dabei im Rahmen der gegebenen Ermessensspielräume auch die besondere Situation der Forstwirtschaft angemessen berücksichtigen.

#### 12. Aufforderung des Bundes zur Modernisierung des Forstschädenausgleichsgesetzes

Die Landesregierung fordert die Bundesregierung auf, das Forstschädenausgleichsgesetz hinsichtlich des Klimawandels und den daraus resultierenden (Groß-)Schadensereignissen zu modernisieren.



# Neues Informations-Portal Naturwaldreservate in Hessen und Niedersachsen

Eine neue Webanwendung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) bietet umfangreiche Informationen zu Naturwaldreservaten in Hessen und Niedersachsen.

In Naturwaldreservaten finden keine Nutzungs- und Pflegemaßnahmen mehr statt. Hier kann sich der Wald ohne direkte menschliche Eingriffe entwickeln. Naturwaldreservate dienen neben dem Naturschutz auch der Forschung, um natürliche Entwicklungsprozesse in unseren Wäldern besser zu verstehen.

Unter der Webadresse [www.nw-fva.de/NwInfo](http://www.nw-fva.de/NwInfo) finden sich seit Neuestem detaillierte Informationen über die von der NW-FVA betreuten Naturwaldreservaten in Hessen und Niedersachsen. Eine Kartenanwendung ermöglicht ein bequemes Auffinden der Gebiete. Tabellen und Steckbriefe informieren über Waldgesellschaften, Gebietsgröße, Standorte und Schutzstatus. Für die meisten Naturwaldreservate sind ausführliche Portraits verfügbar, in denen die jeweiligen Waldbestände mit ihrem Arten- und Strukturreichtum, aber auch

ihrer Geschichte und bisher erzielten Forschungsergebnisse näher vorgestellt werden. Diese Portraits werden sukzessive weiter ergänzt.

■ Sachgebiet Waldnaturschutz/Naturwaldforschung, Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)

Natürliche Dynamik im Naturwaldreservat Wattenberg und Hundsberg, Habichtswald, Forstamt Wolfhagen

# Hautpilz gefährdet Feuersalamander

## Der Salamanderfresser grassiert

Feuersalamander in Hessen gelten als (noch) weit verbreitet und (noch) nicht stark gefährdete Tierart. In Hessen liegt ein Verbreitungsschwerpunkt von *Salamandra salamandra*, aber es liegt keine aktuelle Kartierung über die Verbreitung und Populationsdichte vor.

Aktuell bedroht der Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal) den Feuersalamander und die Molcharten in Europa. Der Chytridpilz wurde mit größter Wahrscheinlichkeit aus Südostasien eingeschleppt. Insofern haben die europäischen Schwanzlurche keine evolutionäre Anpassung an diesen Hautpilz und das Pathogen führt innerhalb von wenigen Tagen nach Infizierung zum Tod der Salamander. Erstmals wurde Bsal in 2015 auch in Deutschland in der Nordeifel nachgewiesen. Seit 2017 gab es Bsal-Nachweise im Ruhrgebiet (Essen, Bochum, Witten). Auch Kamm-, Teich-, Berg- und Fadenmolche erkrankten an Bsal.

### Projekt

Aktuell gibt es keine bekannten Bsal-Infektionen in Hessen. Ein Forschungs- und Schutzprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) möchte eine Infektion hessischer Salamander-Populationen verhindern, Daten über die aktuellen Bestände sammeln und Materialien für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung entwickeln. Mittlerweile ist Bsal als Tierseuche anerkannt.

In Kooperation mit dem FA Hofbieber wurde im April in einem ersten Schritt ein Workshop zum Thema „Desinfektion und Probennahme“ im Forstamt durchgeführt unter Beteiligung der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische, des Instituts für Biodidaktik sowie des Fraunhofer Instituts. Im Workshop wurde der Kenntnisstand zu Bsal vorgestellt, die derzeitigen Methoden zur Desinfektion gezeigt, sowie Hinweise zum Erkennen von Bsal gegeben und die Beprobung eventuell befallener Tiere praktisch geübt. Ein Ziel des Workshops war der Aufbau eines Netzwerkes von geschulten Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen in Hessen.



An Bsal verendeter Feuersalamander im Stadtwald Essen

### Krankheitsbild und Ausbreitung

Bsal an befallenen Tieren sicher zu erkennen, ist schwierig. Als charakteristisches Merkmal des Pilzbefalls finden sich bei lebenden Feuersalamandern kleine Löcher in der Haut. Es bilden sich oberflächliche Läsionen bis zu tiefgreifenden Geschwüren, die letztendlich zum Organversagen führen. Befinden sich tote Tiere hingegen bereits im Verwesungsprozess, werden die Symptome schnell unspezifisch und nicht mehr nachweisbar. Eine Infektion mit diesem Pilz verläuft für fast alle Schwanzlurcharten tödlich. Für Froschlurche hingegen stellt er keine Gefahr dar, sie sind aber Träger des Pathogens. Das Massensterben von Feuersalamandern im Freiland wurde bisher in Populationen in den Niederlanden (Bestandseinbruch seit 2010 von bis zu 96%), Belgien und NRW beobachtet. Von einer weiteren Ausbreitung des Pathogens ist auszugehen, zumal Bsal aktiv schwimmfähige Zoosporen als auch widerstandsfähige Dauersporen bildet, die monatelang im Boden überdauern können. Beim Feuersalamander wirken kleinste Mengen des Pathogens tödlich, während Bergmolche eine schwa-

che Infektion überleben können. Die infizierten Bergmolche sind dann monatelang infektiös wie auch infizierte Froschlurche und bilden ein Ansteckungsreservoir. Feuersalamander und Bergmolch bilden keine Resistenz gegenüber Bsal aus.

Durch das sprunghafte Auftreten der Infektionen (>70 km Abstand der Befallsgebiete) ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Mensch der größte Vektor ist.

### Bsal-Screening

Von frischen Totfunden von metamorphisierten Tieren, die nicht eines natürlichen Todes gestorben oder durch Gewalteinwirkung ums Leben gekommen sind (z. B. Verkehrstod), werden Abstriche von der Bauchseite, den Extremitäten und den Fußsohlen genommen. Der Nachweis von Bsal-DNA an den Proben erfolgt im Labor mittels qPCR.

Der Ablauf sowie die Beprobung wurden mit den Teilnehmern des Workshops trainiert. Über dieses Verfahren kann ein Nachweis von Bsal erbracht werden (infiziert/nicht infiziert). Über das Feuersalamander-Projekt der JLU Gießen und der Universität Braun-



schweig ist die Beprobung der Tiere kostenlos möglich.

### Bestandskartierung

In einem zweiten Schritt des Projekts Ende Juni 2019 wurde anhand von 2 Bächen im FA Hofbieber die Kartierung von Feuersalamanderlarven trainiert.

Aufgrund der nächtlichen und heimlichen Lebensweise von Feuersalamandern ist eine Bestandseinschätzung sehr schwierig zumal die Tages- und Jahresaktivität von verschiedenen Faktoren abhängig ist. Für die Beurteilung der Bestandsentwicklung eignet sich am besten die Erfassung der Larven-Abundanzen in den Bächen in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren, da die Larven einfacher zu finden sind als die landlebenden Tiere. Durch die Kartierung der Anzahl der Larven kann bei einem festgestellten Rückgang der kartierten Larvenanzahl auf einen potenziellen Befall mit Bsal geschlossen werden.

Die Kartierung erfolgt nach der „Removal-Sampling-Methode“ von Schmidt et al. (2015). In der Quell-/Oberlaufregion der Bäche werden drei 25 m lange Bachabschnitte von drei Bearbeitern 15 Minuten lang nach Larven abgesucht. Zusätzlich werden die Temperatur, der pH-Wert und die Leitfähigkeit des Bachwassers, die Breite des Baches und die Zahl der strömungsarmen Abschnitte erfasst. Die Larvenfassung im FA Hofbieber 2019 erfolgte durch die Master-Studierenden der Tierökologie der JLU Gießen.

*Larvenfassung durch Master-Studierende der Tierökologie der JLU Gießen*



Nach jeder einzelnen Kartierung werden alle Ausrüstungsgegenstände, Materialien und Schuhe desinfiziert, um eine Verschleppung von Bsal-Sporen zu verhindern.

### Ausblick

Im nächsten Jahr wird wieder eine Larvenkartierung im FA Hofbieber durchgeführt, um die Kartierungsergebnisse in zeitlicher Abfolge miteinander vergleichen zu können, allerdings monatlich von März bis Juli. Dieses Vorgehen erscheint notwendig, da es durch Starkregenfälle in der Rhön zu einer erheblichen Verdriftung der Larven in 2019 gekommen ist und dadurch die Aussagekraft der Kartierung der Jahresreihen in Frage gestellt ist.

Da zurzeit keine realistisch durchführbaren Maßnahmen bekannt sind, um der Ausbreitung und Entwicklung von Bsal mit Erfolg entgegenzuwirken, ist davon auszugehen, dass Bsal in absehbarer Zeit auch in Hessen an Feuersalamandern und Molchen ausbrechen wird.

Um das Verschleppungsrisiko von Bsal zu minimieren, müssen wir die Hygienemaßnahmen konsequent einhalten. Dies betrifft z. B. infizierte Erde an den Schuhen oder an den Reifen großer Forstmaschinen, die über größere Distanzen in Vorkommensgebiete von Schwanzlurchen umgesetzt werden. Dies betrifft alle Personengruppen, die verschiedene Waldgebiete (Habitatwechsel) aufsuchen und somit unfreiwillig zur passiven Verschleppung des Pilzes beitragen können, z. B. Naturschützer, Förster, Forsteinrichter, Planungsbüros, Forstunternehmer.....

Wahrscheinlich werden wir nicht lange Zeit haben um für diese Problemlösungen zu finden.

### Desinfektionsprotokoll:

Reinigung und Desinfektion von Materialien

1. **Schritt:** Das Schuhwerk und alle sonstigen Utensilien (Reuse, Keschel, Schalen) mit Bürste und Wasser von sämtlichem Schmutz befreien.
2. **Schritt:** Alle Schuhe und Materialien anschließend komplett und großzügig mit benetzendem Film



*Bsal-infizierter Feuersalamander mit Haut-Läsion*

von Ethanol (70%) einsprühen oder in Ethanol-Bad einlegen und mindestens 3 Minuten einwirken lassen. An der Luft trocknen.

3. **Schritt:** Die benutzten Einwegmaterialien und Handschuhe in einem Müllsack sammeln. Die Hände mit Desinfektionsmittel behandeln. Müll in grauer Tonne entsorgen (Restmülltonne)
4. **Schritt:** Zuhause die Arbeitskleidung mit Hygiene-Waschmittel bei mindestens 60°C waschen (kein Schon- oder Ökawaschgang, zu niedrige Temperaturen!).

### Verhaltensregeln:

- 1) Minimierung der „Kontaktwahrscheinlichkeit“.
- 2) Häufige Habitatwechsel vermeiden.
- 3) Einhalten des Desinfektionsprotokolls
- 4) Direkter Kontakt mit Amphibien nur mit Handschuhen
- 5) Fließgewässer stromabwärts begehen.
- 6) Fahrzeuge gewissenhaft bewegen: Abstellen auf befestigten Straßen, regelmäßig reinigen.
- 7) Aufklären von „Nicht-Informierten“.

Weitere Infos unter:

[www.feuersalamander-hessen.de](http://www.feuersalamander-hessen.de)

■ Bernd Mordziol-Stelzer, BLP, Forstamt Hofbieber

## Mittendrin

# HessenForst Technik bedankt sich bei den Unternehmern

Mit einem Erfahrungsaustausch in lockerer Atmosphäre hat sich HessenForst Technik bei Bratwurst und gekühlten Getränken bei den bisher innerhalb der Holzernte tätigen Unternehmern bedankt.

Als Anfang Juni der Begriff Käfer-Grillen das erste Mal im Team der Einsatzkoordinatoren von HFT auftauchte wurde gleich nach einem passenderen Namen für die Veranstaltung gesucht. Der Begriff „Mittendrin“ (von einer ähnlichen Veranstaltung aus dem FA Hess. Lichtenau abgeschaut) spielte dann bei den vier regionalen Terminen an den beiden Stützpunkten von HFT in Merenberg und Bebra sowie im Wildpark Hanau Wolfgang und am Forstamt Vöhl die zentrale Rolle.

Das Motto „Mittendrin“ sollte unsere Hoffnung aufzeigen, dass wir mitten in der Aufarbeitung der Katastrophe stecken. Das Team des Service Center Holz und die vier Einsatzkoordinatoren wollten den Dienstleistern in der Holzernte und Logistik einerseits die Möglichkeit geben sich mit HessenForst Technik und Vertretern der Landesbetriebsleitung auszutauschen, im Vordergrund stand aber vor allen der Dank angesichts des beachtlichen Einsatzes aller Beteiligten. Inwieweit sich das „Mittendrin“ als tragfähig erweist wird uns die Natur und die Zeit zeigen, da waren sich alle Teilnehmer einig.

Den Rahmen für die ungezwungenen vier Spätnachmittage schafften die Einsatzkoordinatoren in der jeweiligen Region. Eingeladen waren alle Dienstleister der hochmechanisierten und motormanuellen Holzernte, alle Rük-

cker und Spediteure zu einer Grillfeier. Mitarbeiter der Forstämter repräsentierten die Praxis vor Ort. Insgesamt haben rd. 250 Teilnehmer die Termine wahrgenommen und teils bis in die frühen Abendstunden die lockere Atmosphäre bei bewusst knapp gehaltenen Grußworten für zahlreiche Gespräche genutzt.

Die Auftragnehmer hatten trotz aller Arbeit und dem damit verbundenen Stress keine grundlegende Kritik an der Zusammenarbeit geäußert, dies ist sicher ein Ausdruck der guten Betreuung in den Forstämtern durch alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Ein viel diskutiertes Thema bei allen Veranstaltungen waren die aktuellen Laubholzschäden und insbesondere die Herangehensweise und Bearbeitung der geschädigten Bäume.

Trotz der angespannten Situation in unseren Wäldern und der Betroffenheit unserer Dienstleister verliefen alle vier Veranstaltungen harmonisch. Kritik an unser Arbeit in den Forstämtern oder seitens HessenForst Technik beschränkte sich auf sehr wenige Einzelfälle die in den vielen Gesprächen am den Biertischen geführt wurden. Sie sind für uns hilfreiche Hinweise auf Verbesserungspotenziale.

- Markus Müller, Aufgaben nach Weisung der Dst.Ltg., HFT
- Bernhard Koch, Einsatzleiter, HFT

v.l.n.r.: Herren Zimmermann, LBL, Keßler, Weiß und Müller, HFT



# Hey Kids, DAGI DACHS ich bin's:

## Der Wald wird bunt!

### Aber warum?

Im Herbst bereitet sich die Natur auf den Winter vor. Unsere Bäume und Sträucher zeigen wundervolle Farbspiele. Überall reifen farbenfrohe Früchte, das Laub der Bäume leuchtet in den schönsten Farben. Wusstest du, dass unsere Laubbäume im Herbst das Blattgrün abbauen und es in den Wurzeln, im Stamm und den Ästen einlagern? Nun werden die anderen Farbstoffe in den Blättern sichtbar, die im Frühling und Sommer durch das Blattgrün verdeckt blieben. Viele Bäume tragen jetzt ein Blätterkleid in gelb und orange.

## Aber jetzt viel Spass!



## 1 IM HERBST

Von Wilhelm Busch (1832-1908)

leicht abgeändert von Michelle Sundermann

Der schöne Sommer ging von hinnen,  
Der Herbst, der reiche, zog ins Land.  
Nun weben all die guten Spinnen  
So manches feine Festgewand.

Sie weben zu des Tages Feier  
Mit kunstgeübtem Hinterbein  
Ganz allerliebste Elfenschleier  
Als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.

Ja, tausend Silberfäden geben  
Dem Winde sie zum leichten Spiel,  
Sie ziehen sanft dahin und schweben  
Ans unbewusst bestimmte Ziel.

Sie ziehen in das Wunderländchen,  
Wo Liebe scheu im Anbeginn,  
Und leis verknüpft ein zartes Bändchen  
Den Förster mit der Försterin.

## 2 KLEINE HERBSTSCHATZKISTE

Du benötigst einen leeren Eierkarton, Wasserfarben, Pinsel und Aufkleber oder buntes Papier zur Deko. Male die Böden der einzelnen Eierfächer in verschiedenen Farben an. Wenn du Lust hast, kannst du deine Herbstschatzkiste noch mit buntem Papier, Aufklebern oder Glitzer verzieren. Ist deine Schatzkiste vorbereitet – geht es in den Wald: sammle verschiedenfarbige Blätter, Früchte, Schneckenhäuser, Moos und vieles mehr. Nun kannst du die gesammelten Dinge wunderbar nach Farben sortiert in deiner Schatzkiste aufbewahren.

Auf bald im Wald!



Vielen Dank und alles Gute!

## Beate Brand nimmt Abschied von der NW-FVA

Neunundvierzig Jahre ist es am 01. September her, dass die 16-jährige Beate Brand, geb. Mende, aus Beiseförth im Kreis Melsungen ein Verwaltungspraktikum beim Regierungspräsidium in Kassel begann, um zu prüfen, ob eine Verwaltungslaufbahn für sie die richtige Berufswahl sei. Die Erfahrungen in Kassel müssen gut gewesen sein, denn aus der Inspektor-Anwärterin des Jahres 1972 entwickelte sich die Regierungsdirektorin des Jahres 2019, die sich zum 31. August in ihre wohlverdiente Pension verabschiedet.

### Seit Gründung der NW-FVA erfolgreiche Leiterin der Zentralen Stelle

Zwanzig Jahre arbeitete Beate Brand in verschiedenen Funktionen beim RP in Kassel bzw. in der Bezirksdirektion für Forsten und Naturschutz am selben Ort, bis sie am 01.01.1992 die Aufgabe der Leiterin des Sachgebietes Verwaltung der Hessischen Forstlichen Versuchsanstalt übernahm. Diese wurde später in die Hessische Landesanstalt für Forsteinrichtung, Waldforschung und Waldökologie überführt, sodass

sie fortan an den zwei Standorten in Hann. Münden und Gießen tätig war. In den Verhandlungen zur Gründung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) in den Jahren 2003 bis 2005 vertrat sie erfolgreich die Interessen des Landes Hessen in Personal- und Finanzfragen. Aufgrund ihrer großen Kompetenz wurde sie zum 01. April 2006 zur Leiterin der Zentralen Stelle dieser Forschungseinrichtung bestellt, eine Aufgabe, die sie bis zum letzten Arbeitstag mit großem Sachverstand, Engagement, Ausdauer und viel Einfühlungsvermögen wahrgenommen hat. In allen Verwaltungs-, Personal-, Finanz- und Liegenschaftsangelegenheiten war sie stets eine große Stütze für die Anstaltsleitung und die Fachabteilungen. Zugleich war sie eine wichtige Ansprechpartnerin für das Personal und in Verwaltungsangelegenheiten der Anlaufpunkt für die verschiedenen Dienststellen der Trägerländer.

Frau Brand sorgte mit ihrem großen Verwaltungswissen und ihrem reichen Erfahrungsschatz für Ordnung und Klarheit in allen Fragen des Perso-

nal-, Tarif- und Haushaltsrechtes. Mit ihr gelang es der Anstaltsleitung und den Personalvertretungen aus drei Ländern alle für die Zusammenarbeit und das Zusammenleben an der NW-FVA wichtigen Regelungen in wenigen Geschäftsanweisungen festzuhalten.

### Immer ein offenes Ohr

Ebenso tiefe Spuren hinterlässt der Mensch Beate Brand. Stets aufgeschlossen, zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit, dazu noch offen, ehrlich und ergebnisorientiert hat sie sich stets der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Versuchsanstalt angenommen und diese beraten. Ein besonderes Anliegen war für sie immer die Integration von Personen mit Behinderungen, die Begleitung von Personen mit Schicksalsschlägen und die Hilfe für Bedienstete mit Suchtproblemen. Sie hat das in sie gesetzte Vertrauen nie enttäuscht und sich so bei Vielen großen Respekt und Zuneigung erworben.

### Beate Brand liebt das Schöne,

ob Musik, Kleidung, Blumen, Wälder oder Landschaften. Vor allem aber liebt sie ihre Familie und insbesondere ihre Tochter sowie die Enkel Leif und die neugeborene Greta, für die sie jetzt mehr Zeit haben möchte.

Wir danken Beate Brand vielmals für ihren großen fachlichen und menschlichen Einsatz und wünschen ihr von Herzen, dass sie nun bei bester Gesundheit für alle schönen Dinge des Lebens und insbesondere für die Enkel viel Zeit hat.

■ Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NW-FVA, Direktor Prof. Dr. Hermann Spellmann



Beate Brand bei ihrer Abschiedsrede auf dem Sommerfest der NW-FVA

## Reformprozess HessenForst 2015

# Geschafft ...

Nach hitzigen Debatten, teils hoch emotionalem Telefon- und Schriftverkehr im Vorfeld, hat die Belegschaft des Forstamtes einen Entwurf zur Umsetzung der anstehenden Reform HessenForst 2025 erarbeitet, der nun zur Entscheidung vorliegt. Dass dies trotz aller damit verbundenen Härten und Erregungen im Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelungen ist, war zum großen Teil der aufgeschlossenen und sachlichen Gesprächsführung der Forstamtsleitung, sowie der Bereitschaft der Belegschaft zum konstruktiven und kollegialen Dialog zu verdanken und keineswegs selbstverständlich.

### Geschafft ...

wurde erneut, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Veränderungen ihrer Arbeitsstruktur und ihres Arbeitsumfeldes erarbeiten und damit indirekt auch akzeptieren, die so manches Revier bzw. so manchen Arbeitsbereich bis zur Belastungsgrenze (und möglicherweise auch darüber hinaus) verändern.

### Geschafft ...

auch von der im Laufe des Diskussionsprozesses immer wieder aufkommen- den Frage, warum wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das jedes Mal mittragen, ohne vehementer ein Aussetzen oder möglicherweise gar den Stopp eines solchen Reformprozesses einzufordern (vor allem vor dem Hintergrund zunehmend absterbender oder sich in Auflösung befindlicher Wälder durch biotische und abiotische Schädigungen und den damit verbundenen enormen Anstrengungen für deren Wiederaufforstung).

### Geschafft ...

sich mit ansehen zu müssen, wie die Präsenz des Forstpersonals vor Ort durch ständige Reviervergrößerungen reduziert wird, so als ginge es im Wald lediglich darum, Arbeitsprozesse (hier vor allem den Holzeinschlag), abzuarbeiten. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass unsere Arbeit zunehmend unter zum Teil heftiger Kritik seitens der Bevölkerung steht und uns Verbände, Bürgerinitiativen, „besorgte“ Bürgerinnen und Bürger usw. das forstliche Handeln immer schwerer machen

oder gar blockieren. Wie enorm wichtig die Forstleute vor allem als Ansprechpartnerin und Ansprechpartner und damit als Vermittlerin und Vermittler unseres Handelns gegenüber der Bürgerin und dem Bürger und den Waldbesitzenden sind, zeigt sich jedenfalls immer wieder bei der täglichen Arbeit.

### Geschafft ...

auch davon, dass es offensichtlich nicht gelingt oder gelingen will, den Entscheidungsträgern in der Politik klar zu machen, dass der öffentliche Wald kein Geschäftsmodell sein kann und der Gesellschaft mehr wert sein muss, als eine möglichst positive Bilanz am Ende jeden Jahres.

### Froh ...

allerdings über die Empfehlung, man möge trotz der anstehenden und zu bewältigenden Probleme auf seine Gesundheit achten und man freut sich jetzt schon darauf, den Wald in seiner ganzen, bis dahin hoffentlich noch bestehenden Schönheit, in Ruhe genießen zu können...bei nicht wenigen vermutlich dann nach dem Ruhestand.

■ *Matthias Kolb, Revierleiter Revier Birkenau, Forstamt Lampertheim*

## Schnappschuss

Ein Lichtblick zwischen all den Borkenkäferfichten. Eiche und Buche wachsen zusammen.

Die beiden stehen in der im Revier Maibach, Forstamt Weilrod.

■ *Birgit Wetzel, Revierleiterin, Forstamt Weilrod*



### Schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“!

Sie kennen geschichtsträchtige Orte im hessischen Wald oder solche mit kurioser Bezeichnung? Vielleicht haben Sie aber auch einfach nur ein tolles Foto geschossen? Dann schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“! Wir freuen uns über außergewöhnliche Bilder und spannende Erklärungen.

Ihr Redaktionsteam

# Dank für fast 30 Jahre Personalratsarbeit Heidi Blume tritt in den Ruhestand

Haupt- und Gesamtpersonalrat haben Heidi Blume nach drei Jahrzehnten Personalratsarbeit für die Liste der IG BAU verabschiedet.

Nachdem Heidi 1988 als Kulturfrau im ehemaligen FA Heringen ihre Berufslaufbahn im Forst begonnen hat und auch sehr schnell ihr Interesse für die Personalratsarbeit geweckt wurde, hat sie sich fast 30 Jahre für die Kolleginnen und Kollegen im ÖPR, Bezirkspersonalrat, Gesamtpersonalrat und Hauptpersonalrat eingesetzt.

Aber Heidi wollte nicht nur als Kulturfrau arbeiten. In 1994 hat sie angefangen eine Forstwirtausbildung nach § 40 BBG zu machen und konnte diese in 1997 erfolgreich als eine der ersten Forstwirtinnen im ehemaligen Versuchs- und Lehrbetrieb Diemelstadt in Hessen abschließen. Ende 1997 wurde Heidi dann durch eine von vielen Forst Reformen zum FA Bad Hersfeld versetzt.

Nachdem Heidi aus gesundheitlichen Gründen ihre Forstwirttätigkeiten

im Wald nicht mehr ausüben konnte, wechselte sie in den Innendienst. Hier übernahm sie zuerst Aufgaben für die Buchungsstelle in Gießen und danach wurden ihr die Jagdsachbearbeitung und die Vertretung für die Forstwirtentlohnung im FA Bad Hersfeld übertragen.

An Heidis Arbeitsleben und Engagement kann man feststellen, dass es die unterschiedlichsten Tätigkeiten und Möglichkeiten gibt sich für den Wald und die darin arbeitenden Kolleginnen und Kollegen einzusetzen.

Wir wünschen Heidi für Ihrem Ruhestand alles Gute und dass sich die Wünsche für die Gestaltung ihrer arbeitsfreien Zeit erfüllen mögen und sie ihren Ruhestand noch lange genießen kann.

■ *Helmut Ruckert, Stellv. Vorsitzender Gesamtpersonalrat, FA Burgwald*



Heidi Blume (vorne rechts) im Kreis ihrer Kolleginnen und Kollegen des HPR

## Unser Team 7 Fragen an ...



**Vorname und Name:** Katrin Weishaupt  
**Forstamt:** Neukirchen  
**Funktion:** Sachbearbeitung  
**Bei HessenForst seit:** 01.08.2011

**1. Als Kind wollten Sie sein wie ...?**  
Mein Papa

**2. Was war Ihr größter Erfolg?**  
Zumindest einer davon: die Entfristung bei HF in diesem Jahr ...

**3. Ihr Lieblingsbuch?**  
Da gibt es so viele, u. a. „Zum Aufgeben ist es zu spät“ von Timo Ameruso

**4. Ihr Lieblingsfilm?** Tomb Raider

**5. Kaffee oder Tee?** Kaffee, mit Milch.

**6. Welche Jahreszeit ist Ihnen am liebsten?** Frühling

**7. Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.** Jeder sollte die Welt mit seinem Leben ein kleines bisschen besser machen.

## Landesfest in der Kur- und Festspielstadt Bad Hersfeld

# Hessentag 2019: HessenForst mit neuem Auftritt

„Der Natur auf der Spur“ – alle Jahre wieder und mit dem Ziel den Hessentagsbesucherinnen und -besuchern ein regionales Naturerlebnis zu bieten. Aber auch die Gelegenheit die Vielfalt des Landesbetriebs HessenForst zu präsentieren.

Das gesamte Team des Forstamtes Bad Hersfeld stellte sich 2019 der Herausforderung *Hessentag*. Trotz hoher Arbeitsbelastung im Wald gingen die Kolleginnen und Kollegen das Projekt mit großem Engagement an. Dabei wurden sie tatkräftig von Lars Mandler (Künstler), Jakob Gruber (ehemaliger Hessentagsbeauftragter), Jörg Althoff (neuer Hessentagsbeauftragter Nord), sowie vielen Helferinnen und Helfern aus den benachbarten Forstämtern und der Stadt Bad Hersfeld unterstützt. Sie gestalteten im Auftrag des Hessischen Ministerium für Umwelt, Klima, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) das gesamte „Natur-auf-der-Spur“-Areal mit Dioramazelt und natürlich den Stand des Landesbetriebs HessenForst.

### Neues Konzept

Im Vorlauf des 59. Hessentags hatte die Stabsstelle ‚Presse und Information‘ zusammen mit einer Kommunikations-Agentur aus Kassel ein neues Konzept für zukünftige Hessentagsauftritte entwickelt. Es entstanden mehrere neue Module, die nun einzeln oder in Teilen für weitere Hessentage, andere Großveranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit der Forstämter genutzt werden können. In Zukunft sollen weitere Module hinzukommen, so dass mit der Zeit ein „Baukastensystem“, das eine individuelle Mischung der Einzelmodule zulässt, entsteht.

Im ersten Hessentags-Jahr mit neuem Konzept gab es folgende „Bausteine“: Ein **Hessentags-Kunstwerk** mit dem Titel „Gefühlswelt Wald“. Der Künstler Johannes Baumgarten schnitzte zusammen mit interessierten Besucherinnen und Besuchern jeden Alters Blätter aus Lindenholz. Die Blätter wurden anschließend bemalt und auf ihrer Rückseite konnten die Besucherinnen und

Besucher ganz individuell eingravieren, was sie mit dem Wald verbindet. Gefühle, Wünsche, ... Mit Bändchen versehen, wurden die Blätter in einer dünnen Fichtenkrone aufgehängt. Nach Ende des Hessentages entstand aus den Blättern eine Kollage, die nun den Flur des Forstamtsgebäudes in Bad Hersfeld ziert. Die Oberflächen der Blätter sind sichtbar. Die Gefühlswelt bleibt Betrachterinnen und Betrachtern verborgen.

Ein weiteres Modul diente dazu Besucherinnen und Besucher über die **Berufsbilder** bei HessenForst zu informieren. Neben Steckbriefen einzelner Forstamtsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wurde die typische Arbeitskleidung an lebensgroßen Schaufensterpuppen aus Holz gezeigt. Portraits mit Statements zur Arbeit bei HessenForst, Imagefilme und Informationsmaterial zu den Forstberufen komplettierten das Themenpaket.

Das Holzquiz, kombiniert mit Informationen zu den Leistungen des Waldes, sowie der Exponatetisch ‚Vom Samen zum Produkt‘ mit Misch-

### Module zum Ausleihen

Für Veranstaltungen in den Forstämtern können die Module (oder Teile davon) über das Exponatpostfach bestellt werden. Die Liste mit entsprechendem Bestellprozess finden Sie im Intranet → Teamraum Öffentlichkeitsarbeit → Exponate und Giveaways





wald-Paravent halfen bei der Vermittlung von „Holz-Botschaften“.

Beim **Holzquiz** handelt es sich um ein Schranksystem mit 16 Fächern. Außen auf den Schranktüren ist jeweils ein Alltagsprodukt abgedruckt. Die Betrachterin / der Betrachter kann sich überlegen, ob das abgebildete Produkt Holz enthält. Anschließend öffnet sie/er die Tür und sieht das Produkt im Schrankfach, kann es ggf. anfassen und erhält auf der Türinnenseite Informationen, ob es Holz beinhaltet.

Bei **„Vom Samen zum Produkt“** handelt es sich um einen zweigeteilten Tisch aus Buche und Fichte. Für Exponate (Samen bis Produkt) jeder Baumart stehen jeweils zehn Glasbehälter bereit. Beim „Wandeln“ um den Tisch gelangt man zum **Mischwald-Paravent**. Auf einer 2,5 x 2 m großen, hölzernen, mit Mischwaldbild bedruckten, hölzernen Faltschirm sind Klappen befestigt, die sich zur Seite drehen lassen. Unter den Klappen befinden sich Informationen zum Mischwald in Hessen.

Eine **Mongolische Jurte**, in der Bilder einiger Patenarten ausgestellt waren, bot den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit sich „im Grünen“, separiert vom Hessentagstrubel auf Holzklötzen niederzulassen. Zu angekündigten Zeiten boten die Kräuterfrau vom Eisenberg und ein Ballonkünstler

Vorführungen an, die Zuschauerinnen und Zuschauer anlockten und begeisterten.

#### Zum Mitmachen

Aus aktuellem Anlass gab es einen Informationsstand zum Thema ‚Borkenkäfer-Kalamität‘. Neben der eigens für den Hessentag entworfenen Bildgeschichte ‚Borkenkäferalarm in Hessens Wald!‘ konnten die Besucherinnen und Besucher lebende Buchdrucker in Becherlupen, deren Frassbilder und ein überdimensionales Borkenkäfermodell mit Larvenstadien ansehen. Bei einem Blick nach oben sah man in die Kronen absterbender Fichten. Mittels Fotodruck auf Meshgewebe, das an einer einfachen Konstruktion aus vom Käfer befallenen Fichtenstangen befestigt war, gelang es, die momentan traurige Wald-Realität in den Hersfelder Kurpark zu projizieren.

Im Bereich des Waldschutzstandes bot sich für Kinder die Möglichkeit Ansteck-Buttons zu gestalten. Hierzu wählten diese entweder Motive aus der Borkenkäfer-Bildgeschichte aus oder malten selbst Motive, die die Standbetreuerinnen und -betreuer anschließend zu Buttons verarbeiteten. Unmittelbar nebenan ergab sich die Möglichkeit mit Kinder-Motorsägen die Entastung von Fichtenstämmen nach-

zuahmen. Beide Aktionen kamen bei den Kindern gut an.

Der Schulungswagen der **Mobilen Waldbauernschule** stand zur Besichtigung bereit und die Forstwirtschaftsmeister und Forstwirte vor Ort informierten Interessierte über verschiedene Aspekte der Waldarbeit. Vorführungen wie ‚Schärfen von Motorsägenketten‘ oder ‚Holzsägen unter Spannung‘ sorgten für viel Aufmerksamkeit.

In insgesamt 160 Ständdiensten vermittelten die Kolleginnen und Kollegen aus Bad Hersfeld und den umliegenden Forstämtern, dass HessenForst viele Facetten hat. Aber auch „hinter den Kulissen“ war ständig ein großes Team dabei: Sie versorgten die Standbetreuerinnen und -betreuer, schafften fehlendes Material heran, gossen Kübelpflanzen und trugen ebenso wie die Akteurinnen und Akteure im Vordergrund zum guten Gelingen des Projekts ‚Hessentag 2019‘ bei.

Das gesamte Hessentags-Team hat einen Super-Job gemacht. „Natur auf der Spur“ war ein voller Erfolg. Die Investitionen in unsere neuen Module haben sich gelohnt. – Danke an alle, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben!

■ Katrin Bartsch, Pressestelle, LBL





„Also Borkenkäfer fresse ich für mein Leben gern – wirklich reich gedeckt ist er, der Tisch, äh Wald – mmmmh – tolle Zeiten!“ so lautet aktuell etwa der Tenor bei den Spechten mit denen ich mich kürzlich unterhielt. Sie waren ganz außer sich ob des großen Nahrungsangebots. Sie wollten investieren in weitere Wohnsiedlungen. Totholz gäbe es jetzt ja reichlich, die Mietpreise seien im freien Fall. Die politische Großwetterlage sei positiv. Spechte stünden unter dem Schutz des Gesetzes – es könne ihnen also nichts passieren, außer durch den ein oder anderen Luftbeutegreifer – doch mit diesem allgemeinen Lebensrisiko mussten sie schon immer leben. Unter diesen Voraussetzungen lohne es sich wirklich, Nachwuchs in die Welt zu setzen.

Ich dachte mir, geht das nicht alles auf Kosten der Borkenkäfer, die doch auch nur ihre Brut hochziehen wollen? Bereits auf der nächsten Fichte hörte ich sie fröhlich schmatzen, flog rüber und unterhielt mich mit einer kleinen Borkenkäferfamilie, die im Haupterwerb auf der Fichte und mit Teilen der Familie im Nebenerwerb auf der Douglasie tätig ist. Sie wirkten freudig, aber auch ein wenig erschöpft auf mich. Die Auftragsbücher seien genauso übertollt wie ihr Arbeitszeitkonto. Zwar befände man sich im größten konjunkturellen Aufschwung aller Borkenkäferzeiten, doch fordere dies auch seinen Tribut. Aushilfskräfte bei der „Aufarbeitung“ des Nadelholzes seien weit und breit nicht zu bekommen – der Käfermarkt sei leer gefegt – es herrsche Vollbeschäftigung! So könne man lediglich auf eigene Reproduktion setzen. Überall in Hessen, ach was in Deutschland, nein sogar in Europa entstünden neue Produktionsanlagen. Alle Borkenkäfer aller Länder hätten sich vereinigt, sich die Nadelholzwelt Untertan zu machen – Euphorie an allen Käferfronten. Ferner der Spaßfaktor: Es war regelrecht niedlich, mit anzusehen, wie die kleinen Försterchen mit ihren bunten Sprühdosen meinten, die befallenen Fichten eingrenzen und retten zu wollen. Keine Woche später hätten die Käfer die Aufarbeitungsgrenzen wieder weiter voran getrieben und auf die verschwitzten grünen Waldbewirtschafter und ihre jämmerlichen Aufarbeitungsmaschinen runter geschaut.

Die kleine Borkenkäferfamilie sprudelte nur so vor Begeisterung und berichtete eine Erfolgsmeldung nach der anderen, doch ich wollte mir gern noch eine dritte Meinung einholen und so flog ich zu „meiner“ Försterin, die ich bei Fragestellungen, zu denen ich keinen Rat wusste, immer konsultieren durfte. Sicher haben Sie, verehrtes Publikum Verständnis dafür, wenn ich Sie aus Gründen des Datenschutzes einfach „Sylvia“ nenne. Sylvia meinte, es käme halt immer auf den Standpunkt an und konnte die Sicht der Spechte und die der Borkenkäfer gut verstehen. Nicht witzig fand sie übrigens den Kommentar der Borkenkäferfamilie über die „niedlichen Försterchen“, denn schließlich gab sich ihre Zunft wirklich alle Mühe, zu retten, was zu retten sei. Es käme letztlich auch nicht auf die Sicht einer einzelnen Zielgruppe an, sondern auf das große Ganze. So wollten die einen die „böse“ Fichte los werden, andere forderten freie Sicht für Ihre Aussichtspunkte, wieder andere sorgten sich um die Verkehrssicherheit ihrer Mountainbike-Strecke und sie selbst folge ihrer Überzeugung und letztlich dem politischen Auftrag, Wald überhaupt noch zu erhalten bzw. klimastabil wieder zu begründen – „Mischwald für morgen“ eben.



**Impressum**

15. Jahrgang · Sept. 2019 · Ausgabe 3/2019  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder.

**Herausgeber:**

Landesbetrieb HessenForst  
Bertha-von-Suttner-Straße 3, 34131 Kassel

**Redaktion:**

Michelle Sundermann (V.i.S.d.P.), Jutta Döring,  
Klemens Kahle, Bernhard Koch, Felix Reinbold,  
Dr. Martin Rohde, Michael Rost,  
Dr. Jessica Schmidt, André Schulenberg,  
Dr. Johannes Weidig

**Herstellung:**

Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH  
Lotzestraße 22a, 37083 Göttingen

**Abdruck:**

Der Abdruck von Artikeln ist nur unter Angabe der Quelle erlaubt.

**Erscheinungsweise:**

Vierteljährlich Auflage: 3.220

**Papier:**

Papier aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt.

**Die nächste Ausgabe**

erscheint im Dezember 2019

Redaktionsschluss hierfür ist der 15.11.2019  
Bitte die Format-Vorlage nutzen (Laufwerk G:/  
Vorlagen/HessenForst/Vorlage\_Dialog).

**Über Ihre Beiträge an**

**HFRedMAZ@forst.hessen.de freuen wir uns!**

**Bildnachweis:**

- |       |  |       |                              |
|-------|--|-------|------------------------------|
| S. 1  | K. Bartsch (r. Spalte u., l. Spalte 2. u. 3. v.o.)<br>H. W. Kreuter (andere) | S. 21 | H. Höllerl                   |
| S. 2  | F. Reinbold  | S. 22 | A. Rosenthal                 |
| S. 3  | F. Reinbold  | S. 23 | I. Kehr                      |
| S. 4  | A. Böttig  | S. 24 | B. Wetzel                    |
| S. 5  | A. Böttig  | S. 25 | H. Ruckert (u)<br>privat (o) |
| S. 6  | G. Niers   | S. 26 | M. Gerst                     |
| S. 7  | F. Bösser  | S. 27 | H.-W. Kreuter                |
| S. 8  | F. Bösser  |       |                              |
| S. 9  | F. Bösser  |       |                              |
| S. 11 | S. Usta  |       |                              |
| S. 12 | U. Brandes   |       |                              |
| S. 13 | M. Mahrenholz  |       |                              |
| S. 14 | M. Mahrenholz  |       |                              |
| S. 15 | A. Mölder  |       |                              |
| S. 16 | V. Schulz  |       |                              |
| S. 17 | B. Mordziol-Stelzer (o)<br>T. Rautenberg (u)                                 |       |                              |

